

[168]

A ces mots, ton génie, ô profonde Allemagne
S'ébranle avec lenteur, puis il entre en campagne
Comme un lourd bâtiment dont l'hélice de fer
Toujours droit devant soi marche en forant la mer,
Et, prévenant les vents qui se faisaient attendre,
Précipite à son but la force de son pas,
Ouvrière impaisible, incapable d'entendre
Et les foudres d'en haut et les rumeurs d'en bas.

Ein bisher unbekanntes Kantbildnis. (Mit Abbildung)

Professor Brütt, der Schöpfer der vielbesprochenen Gruppe Friedrich Wilhelms II, nebst Carmer und Kant in der Siegesallee in Berlin (KSt. V, 138), hatte die Freundlichkeit mich darauf aufmerksam zu machen daß er aus dem Besitz seines Schwiegervaters, Professor Dr. Schillbach in Potsdam, ein kleines Kantrelief in seinem Atelier aufbewahre. Bei einem Besuche in Berlin, hatte ich die Gelegenheit, dieses Relief anzusehen. Dasselbe ist aus Gips außerordentlich fein modelliert in einem ovalen Rahmen unter Glas. Nach der Ansicht von Professor Brütt kann dieses Gipsrelief nicht anders entstanden sein als durch Abguß von einem Wachsooriginal, denn nur in Wachsbossierung lassen sich die außerordentlichen feinen Linien herausbringen, welche das Relief zeigt. Das Original hat folgende Masse: 1. Längsmesser der ganzen Reliefbüste 54mm, 2. Längsmesser des Kopfes allein 24mm, Quermesser des Kopfes 26mm. Professor Brütt hatte die Freundlichkeit, mir eine Photographie des Reliefs anzufertigen, welche aus technischen Gründen eine Vergrößerung ist. Nach dieser Photographie ist der Lichtdruck in diesem Heft gemacht worden.

Über den Ursprung des Bildes teilt mir Professor Schillbach mit, er habe es von dem 1868 verstorbenen Hofrat Friedrich Förster testamentarisch vermacht bekommen. „Woher Förster“, so schreibt mir Professor Schillbach, „das Relief von Kant erhalten haben mag, ist mir ganz unbekannt geblieben; auch habe ich nie gehört, dass er etwa Beziehungen zu Königsberg gehabt hat. – Förster war eine für alles Schöne und Grosse begeisterte Natur, der schon von früher Jugend an den wichtigen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft das grösste Interesse entgegenbrachte. Geboren 1791 als Sohn eines Landgeistlichen im Herzogtum S.-Altenburg, studierte er in Jena, machte die Freiheitskriege mit, war mit der Familie Körner, bes. mit Theodor, befreundet, stand im Verkehr mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten und war eine Zeit lang Lehrer an der Kriegs-Akademie in Berlin. Litterarisch war er sehr thätig. Ich erwähne nur seine mehrbändige „Neuere und neueste Preussische Geschichte vom Tode Friedrichs II. bis jetzt“. Ferner „Wallenstein als Fürst und Feldherr“. Ausserdem verfasste er viele Monographien und Aufsätze in Zeitungen, auch zahlreiche Gedichte. Aus seinem litterarischen Nachlass ist der Anfang einer Selbstbiographie herausgegeben worden von Kletke unter dem Titel ‚Kunst und Leben‘ (1873)“. Vielleicht führen diese Bemerkungen aus

Prof. Schillbachs lebenswürdigem Briefe dazu, dass über die Vorgeschichte des Bildnisses weitere Nachrichten zum Vorschein kommen.

Dass das Relief Kant darstellt, daran ist gar kein Zweifel. Es hat unter den vorhandenen Porträts die meiste Ähnlichkeit mit dem Rosendahlschen Bild (KSt. IV, 355f.); besonders muß die Übereinstimmung in der realistischen Wiedergabe der engen Brust auffallen. Das kleine Kunstwerk giebt einen sehr lebensvollen Eindruck des Philosophen; das ursprüngliche Original scheint nach der Natur modelliert worden zu sein.

Vaihinger.